

Pressekonferenz

«NEIN zum Projektierungskredit Zeughaus – Ja zum Zeughausareal für ALLE!»

Aufzeichnung PK <https://youtu.be/J6XQlvdX15c>
Einladung Referendumskomitee «NEIN zum Projektierungskredit Zeughaus»
Ort Stadthofsaal Uster
Datum Dienstag, 18. Mai 2021, 11.00 Uhr

Referat «NEIN zu einseitiger Kultur»

Hans Keel, Gemeinderat und Mitglied des NEIN-Komitees

Sehr geehrte Medienschaffende
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich habe ein besonderes Verhältnis zum Zeughaus Uster. Während Jahren war hier mein Mobilmachungsplatz. Viele Erinnerungen hängen an diesem Ort. Auch der spezielle Geruch dieses Ortes ist mir noch in der Nase.

Wir restaurieren, pflegen und erhalten alte Fahrzeuge, die ein Teil unserer Kultur sind. Z.B. Oldtimer oder alte Landmaschinen, die Zeugen sind von der Mechanisierung der Landwirtschaft. Wir fühlen uns im weiteren Sinn auch als Kulturschaffende. Die Ausstellungen der Oldtimer sind ein grosses Publikumsmagnet.

Als eine bekannte ehemalige Grüne Gemeinderätin heute Nationalrätin mir 2016 zu verstehen gab, dass ich mit meinen feldgrauen Fahrzeugen, hier im Zeughausareal nicht erwünscht sei, machte mich das betroffen. Das war der Punkt, an dem ich mich für die Kulturszene im Zeughaus Uster zu interessieren begann.

NEIN zu einseitiger Kultur

Was als Kultur gilt und als solches gefördert werden soll, bestimmt vorwiegend die vom Stadtrat eingesetzte Kulturkommission. In den letzten Jahren wurde klar, welche Art von Kultur das sein soll. Von einem Tag auf den anderen wurden so z.B. den Museen mit neuen Mietverträgen das Leben schwer gemacht. Dem Erhalt von alten Maschinen, der Pflege von Brauchtum umworbene Material, das einst in diesem Zeughaus gelagert wurde, trat die Stadt plötzlich kritisch gegenüber.

Im Kulturkonzept und Kulturleitbild der Stadt Uster finde ich keine Aussage, dass der Erhalt von altem Brauchtum und Kulturgütern in der Kulturpolitik von Uster Platz hat. Es wird eine lebendige, einzigartige Kulturszene gewünscht und gefordert, die sich mit der Schaffung und Produktion von gegenwärtiger Kultur beschäftigt.

Die Aussage, in Uster werde die elitäre Kunst gefördert, ist nicht übertrieben. Im Gegenteil. Es kann doch nicht sein, dass die Kulturkommission, ein Kulturgelage oder eine Begleitgruppe Zeughaus entscheidet, wer in der Ustermer Kultur genehm ist und wer nicht. Alle, die nicht zu dieser «bestimmten» Kulturszene gehören, verschwinden aus dem Areal, sie sind nicht mehr willkommen.

Besonders die jüngere Generation geht hier völlig vergessen. Sie ist meines Wissens in keiner dieser «Gremien» vertreten und wird nicht berücksichtigt. Dies zeigt auch, dass der Begriff Kultur einseitig definiert wird.

Die Aussage, dass auch die «Stadt Jodler» im Zeughaus Platz habe, tönt wie ein Hohn. Der «Jodel-Club» wird einmal im Jahr mit seinem Unterhaltungsabend gebraucht, um mit der Miete die Betriebskosten zu senken. Mit dem vorgesehenen Projekt werden die Betriebskosten so hoch, dass dem «Jodel-Club» von den Einnahmen aus dem Unterhaltungsabend fast nichts mehr übrigbleibt. Ein Platz fürs Proben oder für das Vereinsleben ist nicht vorgesehen.

Ein Ziel im Kulturleitbild ist die Erhöhung des Kulturbudgets. Der Gemeinderat hat über die Leistungsziele und die damit notwendigen Finanzen zu entscheiden. Das Kulturleitbild der Stadt Uster braucht deshalb die Zustimmung des Gemeinderates. Wenn die Kulturkommission und der Stadtrat durch die Hintertüre das Kulturbudget erhöhen wollen, stinkt das nach «Filz». Schliesslich geht es dabei um Steuergelder.

Mit einem «NEIN» zum Zeughaus für alle

Wir brauchen das Zeughaus als Begegnungszentrum und für eine vielfältige Kultur, das ist unbestritten. Das wollen auch wir.

Nur, dass man das teuerste Projekt ausgewählt hat, zeugt von wenig Verständnis im Kulturbereich für die Finanzen. Dies ist nach der Villa am Aabach ein zweiter grosser Fehler. Das hinterlässt einen fahlen Nachgeschmack. Die Kosten für dieses Projekt sind zu hoch und damit die Folgekosten für die Nutzung. Kein Verein, der nicht subventioniert wird, kann sich den Aufenthalt im Zeughausareal leisten. Diese einseitige Kulturförderungspolitik müssen und wollen wir korrigieren.

Das Projekt muss im Bereich des Raumprogramms angepasst werden. Die Wettbewerbskommission sagt, das Projekt weise das grösste Geschossvolumen auf, aber auf die m² gerechnet sei es das günstigste Projekt. Auch wenn dem so ist, die Baukosten des Projekts betragen 31 Mio. Franken +/- 25 Prozent, was definitiv zu teuer ist. Das Projekt muss redimensioniert und den Vorgaben des Gemeinderats angepasst werden.

Mit einem NEIN zum Projektierungskredit erreichen wir, dass sich der Stadtrat auf das ursprüngliche vom Volk gutgeheissene Vorhaben eines «Zeughauses für alle» zurückbesinnt. Mit einem NEIN wird das Bauprojekt nicht verhindert. Mit einem NEIN kann das Projekt rechtzeitig – noch bevor grosse Investitionen getätigt sind – überarbeitet werden.

Uster, 18. Mai 2021